

Verena M. Lepper

Untersuchungen zu pWestcar

Eine philologische und literaturwissenschaftliche
(Neu-)Analyse

Mit Abbildungen und einer Audio-Mp3-Datei
der Performance des Textes auf CD-ROM

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0568-0476
ISBN 978-3-447-05651-9

Inhalt

VORWORT	XI
TEIL I: EINLEITUNG	3
1. Prolog	3
2. Fragestellungen und Methoden.....	4
3. Vorgehensweise.....	8
4. Der Begriff des Stils	10
5. Literarkritik.....	11
TEIL II: PWESTCAR UND SEIN TEXT.....	13
1. Der Papyrus	15
1.1. Die Geschichte des Papyrus	15
1.2. Der Papyrus und seine Handschrift.....	17
1.3. Zur Forschungsgeschichte.....	21
2. Transkription und Übersetzung des Textes.....	26
2.1. Erste und zweite Geschichte	29
2.2. Dritte Geschichte	36
2.3. Vierte Geschichte.....	41
2.4. Fünfte Geschichte	48
3. Hieratisch-Paläographischer Kommentar	55
3.1. Erste und zweite Geschichte	55
3.2. Dritte Geschichte	62
3.3. Vierte Geschichte.....	65
3.4. Fünfte Geschichte	69
4. Philologischer Kommentar	74
4.1. Erste und zweite Geschichte	74
4.2. Dritte Geschichte	90
4.3. Vierte Geschichte.....	101
4.4. Fünfte Geschichte	121
TEIL III: STRUKTUR.....	143
1. Zur Frage des Textaufbaus	145
2. Analyse der Inhaltsstruktur.....	146
2.1. Inhaltszusammenfassung	146
2.2. Inhaltsstruktur der einzelnen Geschichten	149
2.3. Auswertung.....	150

3. Stilistisch-sprachliche Struktur	152
3.1. Stilmittel und ihre Definitionen	152
3.2. Stilistische Analyse der einzelnen Geschichten	164
3.2.1. Dritte Geschichte	166
3.2.2. Vierte Geschichte	174
3.2.3. Fünfte Geschichte	192
3.3. Perikopenaufbau	210
3.4. Statistische Analyse	212
3.5. Gesamtauswertung	220
4. Grammatisch-sprachliche Markierung der Struktur	223
4.1. Textmarker der dritten Geschichte	223
4.2. Textmarker der vierten Geschichte	225
4.3. Textmarker der fünften Geschichte	227
4.4. Auswertung	229
5. Leitmotive	230
5.1. Motivisch-sprachliche Verbindungselemente	230
5.2. Statistische Auswertung	241
5.3. Ergebnis	243
TEIL IV: SPRACHE	245
1. Untersuchungen zum Vokabular	247
1.1. Zur Methode der Lexikostatistik	247
1.2. Untersuchungen zu anderen Texten	253
1.3. Für den Gesamttext von pWestcar ermittelte Werte	255
1.4. Vergleichende Auswertung	259
2. Lexikostatistische Analyse der einzelnen Geschichten	262
2.1. Analyse der fragmentarischen zweiten Geschichte	262
2.2. Analyse der dritten Geschichte	263
2.2.1. Ermittelte Werte	263
2.2.2. Häufigkeits-Charakteristika	264
2.3. Analyse der vierten Geschichte	265
2.3.1. Ermittelte Werte	265
2.3.2. Häufigkeits-Charakteristika	266
2.4. Analyse der fünften Geschichte	267
2.4.1. Ermittelte Werte	267
2.4.2. Häufigkeits-Charakteristika	268
2.5. Auswertung der Ergebnisse zu pWestcar	269
2.5.1. Vergleich mit anderen Texten	269
2.5.2. Vergleich der einzelnen Geschichten	269
2.5.2. Vergleich der Häufigkeits-Charakteristika	272
3. Sprache als Spiegel der sozio-ökonomischen Verhältnisse	273
3.1. Dritte Geschichte	273
3.2. Vierte Geschichte	276
3.3. Fünfte Geschichte	280
3.4. Soziolinguistische Auswertung	284

4. Grammatik des Textes	286
4.1. Numerische Analyse der einzelnen Geschichten	286
4.2. Vergleichende Auswertung	291
TEIL V: AUSWERTUNG	295
1. Abschließende Beurteilung	295
1.1. Beurteilung der Einheitlichkeit und Komposition des Textes	295
1.2. Zur Literaturgattung	301
2. Funktion(en) des Textes	304
2.1. Inhaltliche Funktion(en)	304
2.1.1. Die Genres des Textes	304
2.1.2. Die Protagonisten	307
2.2. Praktische Funktion(en)	309
2.2.1. Theoretische Überlegungen	309
2.2.2. Das Performance-Experiment	311
2.2.3. Ergebnis	314
3. Historischer Ausblick	317
4. Epilog	321
ANHANG	323
I. Literaturverzeichnis	325
II. CD-ROM	341
1. Digitale Photographien	341
1.1. Farbige Photographien	341
1.2. Infrarot-Photographien	341
2. Weidenbach-Zeichnungen	341
2.1. Kolumnen	341
2.2. Zeilen	341
3. Audio-Mp3-Datei der Performance	341

Teil I: Einleitung

1. Prolog

„Wir entziffern nicht mehr, wir lesen...“¹

Mit diesem zukunftsweisenden Einleitungswort eröffnete Grimm im Mai 2003 das Symposium ‚Spurensuche. Altägypten im Spiegel seiner Texte‘ anlässlich der Ausstellung ‚Literatur im Alten Ägypten‘ am Staatlichen Museum München, das sich zum Ziel gesetzt hatte, einen Überblick über den ‚Jetzt-Zustand‘ der Erforschung der ägyptischen Literatur zu geben. Dieses einleitende Zitat möge als Leitsatz für die hier vorliegende Arbeit dienen.

Da heute die meisten Texte der klassisch-ägyptischen Zeit ‚entziffert‘ und übersetzt zu sein scheinen, stellt sich in der Tat für die heutige Ägyptologie die Frage, ob die Arbeit des Philologen damit beendet sei; ob sozusagen die ‚Entzifferung‘ – um im Grimm’schen Bild zu bleiben – die wahre wissenschaftliche Arbeit leisten würde, und nun eine weitere Lektüre und Bearbeitung nicht mehr notwendig sei, da die Texte für sich sprechen.

Diese und ähnliche Vorbehalte hätte man im Vorfeld durchaus dem Bearbeitungsthema ‚pWestcar‘ entgegenbringen können – und zwar von verschiedenen Seiten. Gewiss ist der Text einer der im akademischen Unterricht meistgelesenen Texte der ägyptischen Literaturgeschichte überhaupt.² Die Anzahl der bisher publizierten Übersetzungen scheint grenzenlos zu sein. Jedoch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass diese zumeist voneinander abhängen. Eine textkritische Untersuchung zu den Übersetzungen allein würde sich dadurch rechtfertigen lassen.

Umso erstaunlicher ist es, dass der Text seit seiner Editio princeps im Jahre 1890 keine erneute Bearbeitung umfassender Art erfahren hat; wissenschaftshistorisch gesehen scheint er geradezu in Vergessenheit geraten zu sein. Gerade in jüngerer Zeit wurde auf die Notwendigkeit einer erneuten Gesamtbetrachtung des Textes mehrfach hingewiesen, so etwa beispielsweise Burkard & Thissen 2003 in ihrer Einführung in die altägyptische Literaturgeschichte I.³ sowie Morenz, der dies 1996 in seinen Beiträgen zur Schriftlichkeitskultur monierte,⁴ um nur zwei Stimmen herauszugreifen.

-
- 1 Grimm, A., Zimmer mit Aussicht oder Wir entziffern nicht mehr, wir lesen. Eine wissenschaftsgeschichtliche Collage zur Entzifferungsgeschichte der Hieroglyphen 1800–1850. Vortrag gehalten am 2.5.2003. Ich danke Herrn Dr. Grimm für die Überlassung des Manuskriptes im Nachklapp zum genannten Symposium. Eine gekürzte Fassung dieses Vortrags liegt nun vor in: Burkard, G. et al. (Hrsg.), Kon-Texte. Akten des Symposiums „Spurensuche – Altägypten im Spiegel seiner Texte“, München 2.–4. Mai 2003, ÄAT 60 (2004), 7–35.
 - 2 So beispielsweise der Bonner Altmeister der ägyptischen Philologie Edel: Edel, E., Der Kanal der beiden Fische, in: DE 16 (1990), 31–33, speziell 31.
 - 3 „pWestcar ist in seiner Gesamtheit bisher weder hinlänglich interpretiert noch sprachanalytisch ausgeschöpft worden, und das kann auch in diesem Rahmen nicht geleistet werden“, so: Burkard, G. & Thissen, H.J., Literaturgeschichte I. (Einführungen in die altägyptischen Quellentexte zur Ägyptologie Bd.1), Münster –

Die folgenden Untersuchungen möchten einen Beitrag auf beiden bisher geforderten Ebenen leisten: auf der Ebene der Philologie in Form einer Neubetrachtung der Handschrift und eines philologisch-sprachlichen Kommentars, der die Hapax legomena und die zahlreichen ungeklärten Passagen des Textes zu lösen versucht (Teil II); auf der Ebene der Interpretation möchte die Arbeit in einem zweiten großen Abschnitt den Versuch einer literaturwissenschaftlich-linguistischen Gesamtanalyse unternehmen (Teil III, IV), um dann zu einer zusammenführenden Gesamtbetrachtung und Funktionsanalyse zu gelangen (Teil V). Die einzelnen konkreten Fragestellungen und die dabei anzuwendenden Methoden erläutert das folgende Kapitel.

2. Fragestellungen und Methoden

Anders als die meisten philologischen Fächer, die in Europa im ausgehenden 19. Jahrhundert betrieben wurden, wie beispielsweise die Romanistik, die Germanistik, aber auch die klassische Philologie, ‚verpasste‘ die Ägyptologie zu dieser Zeit wissenschaftshistorisch gesehen in der Tat den Schritt von einer philologistischen Disziplin hin zu einer klassischen Literaturwissenschaft mit einer ausdifferenzierten Selbstbeobachtung und Methodenreflexion.⁵ Das Fach der Ägyptologie beschäftigte sich mit ganz anderen Themen, als dass es dem damaligen Zeitgeist hätte folgen können und wollen. Primär stand die sprachliche und paläographische Arbeit im Vordergrund. Gewiss ist dies erklärbar durch das geringe Alter der noch so jungen Wissenschaft, die erst 1822 auf eine ernsthafte Basis gestellt wurde, und damals daher die kontinuierliche Entzifferung altägyptischer Texte erst wenige Jahrzehnte andauerte.

Entsprechend spät konnten in der Ägyptologie Fragen nach Methoden und Definitionen gestellt werden. Erst etwa 100 Jahre später gab es im ausgehenden 20. Jahrhundert beispielsweise erste Bemühungen zur Findung einer modernen Definition des Begriffes ‚Literatur‘, die auf die Texte des Alten Ägypten angewendet werden kann. Als Vertreter dieser Entwicklung sind unter anderem Assmann,⁶ Baines,⁷ Burkard & Thissen,⁸ Loprieno⁹

Hamburg – London 2003, 183f. sowie: Burkard, G. & Thissen, H.J., Einführung in die altägyptische Literaturgeschichte I. (Einführungen in die altägyptischen Quellentexte zur Ägyptologie Bd.1), 2. Auflage, Münster – Hamburg – London 2007, 192.

- 4 „Weder interpretativ noch sprachanalytisch ist der Text durch seine bisherige Forschung erschöpft“, so: Morenz, L., Beiträge zur Schriftlichkeitskultur im Mittleren Reich und in der 2. Zwischenzeit, ÄAT 29 (1996), 107, Anm. 470.
- 5 Vgl. hierzu den Überblick bei Moers, G., Der Spurensucher auf falscher Fährte? Überlegungen zu den Voraussetzungen einer ägyptologischen Literaturwissenschaft, in: Burkard, G. et al. (Hrsg.), Kon-Texte. Akten des Symposions „Spurensuche – Altägypten im Spiegel seiner Texte“, München 2.–4. Mai 2003, ÄAT 60 (2004), 37–50. Siehe hierzu ebenso den progressiven Beitrag von Gumbrecht, H.-U., Does Egyptology Need a Theory of Literature, in: Loprieno, AEL, 3–18 sowie die Beobachtungen von Schenkel, W., Ägyptische Literatur und ägyptologische Forschung: eine wissenschaftsgeschichtliche Einleitung, in: Loprieno, AEL, 21–38.
- 6 Assmann, J., Der literarische Text im alten Ägypten. Versuch einer Begriffsbestimmung, in: OLZ 69 (1974), 118–126. (Vgl. auch Assmann folgend: Purdy, S., Sinuhe and the question of literary types, in: ZÄS 104 (1977), 112–27). Assmann, J., Gibt es eine „Klassik“ in der ägyptischen Literaturgeschichte? Ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Ramessidenzeit, in: ZDMG, Supplementband, Stuttgart 1985.

und Moers¹⁰ zu nennen. Allerdings sind die einzelnen Definitionen zum Teil sehr divergierend und selbst ein Autor wie Assmann hat in den letzten 30 Jahren drei verschiedene, sich zum Teil widersprechende Definitionen zum Thema vorgestellt. Hier verdeutlicht sich schon die Problematik.

Erste Ansätze, weitergehend modern literaturwissenschaftliche Theorien für die Ägyptologie nutzbar zu machen, sind ebenso erst seit dem späten 20. und beginnendem 21. Jahrhundert zu verzeichnen und stammen aus der deutschsprachigen, vor allem aber auch aus der anglophonen Welt der Ägyptologie.¹¹ Als eine solch moderne, wichtige literaturwissenschaftliche Herangehensweise sei der Ansatz des *close reading* eines Textes erläutert, der seinen Ursprung insbesondere im ‚werkimmanenten Interpretationsverfahren‘ hat, das ursprünglich in der Literaturwissenschaft der Germanistik entwickelt wurde und mit dem Russischen Formalismus eng verbunden ist. Hier wird ein Literaturwerk autonom betrachtet, gerade unter Ausblendung der entsprechenden Kontexte (z.B. sozial, historisch, autobiographisch). Als entscheidende Entwickler des werkimmanenten Interpretationsverfahrens in Deutschland sind vor allem Staiger und Kayser in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts zu nennen.¹² Jedoch bereits in den 70er Jahren stand diese Methode in den modernen Literaturwissenschaften in der Kritik, die vor allem ihre Ahistorizität und vermeintliche Subjektivität bemängelte. An diese Ansätze knüpfte Assmann¹³ schon 1974

Assmann, J., Literatur und Karneval im Alten Ägypten, in: Döpp, S. (Hrg.), Karnevaleske Phänomene in antiken und nachantiken Kulturen und Literaturen. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 13, Stätten und Formen der Kommunikation im Altertum, Trier 1993, 31–57. Assmann, J., Cultural and Literary Texts, in: Moers, G. (Hrg.), *Definitely: Egyptian Literature: History and Forms*, Los Angeles, March 24–26, 1995, *LingAeg StudMon* 2, Göttingen 1999, 1–15. Assmann, J., Die ägyptische Schriftkultur, in: Günther, H. & Ludwig, O. (Hrg.), *Schrift und Schriftlichkeit. Writing and its Use*, Berlin 1994, 472–491. Assmann, J., Kulturelle und literarische Texte, in: Loprieno, AEL, 59–81.

- 7 Baines, J., Research on Egyptian Literature: Background, Definition, Prospects, in: Hawass, Z. (Hrg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptology Cairo 2002*, Vol. 3: Language. Conservation. Museology, Kairo 2003, 1–16. Vergleiche in Anlehnung ebenfalls: Blumenthal, E., Prolegomena zu einer Klassifizierung der ägyptischen Literatur, in: *OLA* 82 (1998), 173–182 oder Fischer-Elfert, H.-W., Die Arbeit am Text: Altägyptische Literaturwerke aus philologischer Perspektive, in: Loprieno, AEL, 499–513. Selbstverständlich gibt es durchaus auch früher pragmatische Definitionen des Begriffes ‚Literatur‘, die hier aber nicht gemeint sind und daher auch keine Aufzählung finden.
- 8 Burkard, G. & Thissen, H.J., Einführung in die altägyptische Literaturgeschichte I. (Einführungen in die altägyptischen Quellentexte zur Ägyptologie Bd.1), Münster–Hamburg–London 2003 (2. Auflage 2007), 14–28.
- 9 Loprieno, A., Defining Egyptian Literature, in: Loprieno, AEL, 39–58.
- 10 Moers, G., Fingierte Welten in der ägyptologischen Literatur des 2. Jahrtausends v. Chr. Grenzüberschreitung, Reisemotiv und Fiktionalität, *PA* 19 (2001).
- 11 Neben den bereits genannten Autoren seien hier stellvertretend insbesondere Moers und Parkinson mit ihren Arbeiten genannt.
- 12 Staiger, E., *Die Zeit als Einbildungskraft des Dichters. Untersuchungen zu Gedichten von Brentano, Goethe und Keller*, 1. Auflage, Zürich 1939. Kayser, W., *Das sprachliche Kunstwerk. Eine Einführung in die Literaturwissenschaft*, Bern 1948 (20. Auflage, Tübingen – Basel 1992).
- 13 Assmann, J., Der literarische Text im Alten Ägypten. Versuch einer Begriffsbestimmung, in: *OLZ* 69 (1974), 117–126.

bei seiner Betrachtung ägyptischer Literatur an, gerade unter Ausblendung der historischen Kontexte. Wissenschaftshistorisch gesehen kann dies m.E. als Gegenreaktion auf die bis dato fast ausschließlich historisch orientierte ‚Leserichtung‘ ägyptischer Literatur innerhalb der Ägyptologie gedeutet werden, die vor allem durch Posener und seine ‚littérature et politique‘ seit den 50 Jahren geprägt war.¹⁴ Assmanns Ansatz aufgreifend charakterisiert Baines die Erzählung des Sinuhe dann 1990 als ein Literaturwerk, das aus sich selbst heraus funktioniere.¹⁵ Als jüngster Versuch des *close reading* ist aus dem Jahre 2003 die Untersuchung von Junge über Ptahhotep zu nennen.¹⁶

Eine weitere Methode wurde in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts für die Ägyptologie fortentwickelt: Die *new philology* entstammt ursprünglich der Mediävistik und betont die Vielfalt der alten Handschriften, sie lehnt jedoch Kategorien wie Autor und Werk gänzlich ab.¹⁷ Für die Ägyptologie wendet etwa Parkinson diesen Ansatz an, um beispielsweise das Barns Ostrakon des Sinuhe zu interpretieren. Er fordert, jedes Manuskript als einzigartig zu betrachten und die Varianten der jeweiligen Textzeugen in ihren ursprünglichen historischen Kontext zu setzen.¹⁸ In den letzten Jahren wurde der Ansatz der *new philology* in der Literaturwissenschaft erweitert durch neue Fragestellungen, die den Text und seine Aufführung – also seine konkrete Nutzung miteinander verknüpfen.¹⁹

-
- 14 Posener, G., *Littérature et politique dans l'Égypte de la XIIe dynastie*, BEHE 307, Paris 1956. Siehe hierzu ebenso Björkman, G., *Egyptology and Historical Method*, in: OrSu 13 (1964), 9–33. Simpson, W.K., *Belles Lettres and Propaganda*, in: Loprieno, AEL, 435–443.
 - 15 Baines, J., *Interpreting Sinuhe*, in: JEA 68 (1982), 31–44. Baines, J., *Interpreting the Story of the Shipwrecked Sailor*, in: JEA 76 (1990), 55–72.
 - 16 Junge, F., *Die Lehre Ptahhoteps und die Tugenden der ägyptischen Welt*, OBO 193 (2003).
 - 17 Nicols, S.G., *Introduction. Philology in a Manuscript Culture*, in: Speculum 65 (1990), 1–10. Wenzel, S., *Reflections on (New) Philology*, in: Spectrum 65 (1990), 11–18. Bumke, J., *Der unfeste Text. Überlegungen zur Überlieferungsgeschichte und Textkritik der höfischen Epik im 13. Jahrhundert*, in: Müller, D.-J. (Hrsg.), *‚Aufführung‘ und ‚Schrift‘ in Mittelalter und Früher Neuzeit. Germanistische Symposien. Berichtsbände XVII*, Stuttgart – Weimar 1996, 118–129. Bennewitz, I., *Alte „Neue“ Philologie? Zur Tradition eines Diskurses*, in: Tervooren, H. & Wenzel, H. (Hrsg.), *Philologie als Textwissenschaft. Alte und neue Horizonte. Zeitschrift für deutsche Philologie 116 (1997), Sonderheft*, 46–61. Bumke, J., *Autor und Werk. Beobachtungen und Überlegungen zur höfischen Epik (ausgehend von der Donaueschinger Parzivalhandschrift Gd)*, in: Tervooren, H. & Wenzel, H. (Hrsg.), *Philologie und Textwissenschaft. Alte und neue Horizonte. Zeitschrift für deutsche Philologie 116 (1997), Sonderheft*, 87–114. Rieger, D., *‚New Philology‘? Einige kritische Bemerkungen aus der Sicht der Literaturwissenschaft*, in: Gleßgen, M.-D. & Lebsanft, F. (Hrsg.), *Alte und neue Philologie 8 (1997), Beihefte*, 61–95.
 - 18 Parkinson, R.B., *Textes ou Poèmes? Quelques perspectives nouvelles sur les textes littéraires du moyen empire*, in: Égypte, Afrique & Orient. L'Art du Moyen Empire 31 (2003), 41–56. Parkinson, R.B., *Sinuhe's Dreaming(s). The Texts and Meanings of a Simile*, in: Szpakowska, K.M., *Through a Glass Darkly. Magic, Dreams and Prophecy in Ancient Egypt*, Swansea 2006, 145–175.
 - 19 Müller, J.-D., *Aufführung – Autor – Werk. Zu einigen blinden Stellen gegenwärtiger Diskussion*, in: Palmer, N. F. & Schiewer, H.-J. (Hrsg.), *Mittelalterliche Literatur und Kunst im Spannungsfeld von Hof und Kloster, Ergebnisse der Berliner Tagung 9.–11. Oktober 1997, Tübingen 1999*, 149–166. Stackmann, K., *Autor – Überlieferung – Editor*, in: Lutz, E.C. (Hrsg.), *Das Mittelalter und die Germanisten. Zur neueren Methodengeschichte der germanistischen Philologie. Freiburger Colloquium 1997. Scrinium Friburgense 11 (1998)*, 11–32. Stolz, M., *‚New Philology‘ and ‚New Phylogeny‘. Aspekte einer überlieferungskritischen „Parzival“-Ausgabe auf CD-Rom*, in: Wiesinger, P. (Hrsg.), *Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000 „Zeitenwende – Die Germanisten auf dem Weg von 20. ins 21. Jahrhundert“*. 5. Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongress-

Aus dem Geschilderten wird bereits ersichtlich, dass die Literaturwissenschaft der Ägyptologie sicherlich nicht mehr in ihren Kinderschuhen steckt. Dennoch wird offenbar, dass Methoden anderer Disziplinen, die sich dort bereits über Jahrzehnte bewährt haben, für die Ägyptologie gewinnbringend um- und eingesetzt werden konnten und können.²⁰

Die folgende Analyse des Textes von pWestcar verfolgt mehrere Ziele und bedient sich daher auch verschiedener Methoden bzw. methodischer Ansätze. Es handelt sich insbesondere um Methoden, die in der Ägyptologie bisher keine oder nur ansatzweise Anwendung fanden und die in anderen Disziplinen entwickelt wurden. So wird hier also ein (erster) Versuch gestartet, diese Methoden auf ägyptische Belange hin zu übertragen.

Dem Ansatz der historisch-kritischen bzw. historisch-philologischen Methode folgend bietet Teil II dieser Untersuchungen eine Textbearbeitung. Zunächst handelt es sich um eine primär textimmanente Fragestellung, bei der dann Struktur und Sprache (Teil III und IV) des Textes erfasst werden, dank unterschiedlicher methodischer Ansätze wie Stilistik, Lexikostatistik, Soziolinguistik. Dem Ansatz der *new philology* folgend kann schließlich eine literarische und historische Einordnung des Gesamttextes vorgenommen werden (Teil V). Die übergeordnete Frage, die den Teilen III bis V zugrunde liegt, betrifft die Einheitlichkeit des Textes bzw. seiner Teile. Eine literaturwissenschaftliche Fragestellung, die die Methoden der Form- bzw. Literarkritik voraussetzt.

So ist dies der Versuch, sowohl eine philologische als auch eine literaturwissenschaftliche (Neu-)Analyse von pWestcar vorzulegen, mit einer Gesamtfragestellung, die mit Hilfe unterschiedlicher Methoden, die nicht der Ägyptologie selbst entstammen, beantwortet wird.

Die Methoden im Einzelnen: Aus der Disziplin der Linguistik konnten Anregungen zur Entwicklung einer Ägypten-spezifischen Lexikostatistik aufgenommen werden (Teil IV), aus der klassischen Philologie die Basis für die Erarbeitung eines eigenen Definitionskatalogs zur Analyse der Stilistik (Teil III). Der Grundgedanke, einen Text sprachspezifisch bezüglich seiner Literaturform kritisch zu betrachten, entstammt primär den historisch-philologischen Disziplinen der Theologie (Teil I & V). Abschließend steht die Disziplin der allgemeinen Literaturwissenschaft und insbesondere die dort in den letzten Jahren geführte Diskussion über Theatralität Pate, bei einem Experiment ganz eigener Art zur Analyse der konkret praktischen Funktion(en) des Textes (Teil V.2.2.).

berichte 57 (2003), 293–299.

20 Als prominentes Beispiel aus der Textarbeit sei die Einführung der textkritischen Methode von Maas in die Ägyptologie u.a. durch Rößler-Köhler genannt: Rößler-Köhler, U., Kapitel 17 des altägyptischen Totenbuchs, GOF 10 (1979).

3. Vorgehensweise

Bereits 1839 gelangte der Papyrus mit dem Namen Westcar nach Deutschland.²¹ Aber erst 50 Jahre später war eine erste fast vollständige Entzifferung möglich. 1890 publizierte Erman seine *Editio princeps*²² in zwei Bänden, die eine Transkription und Übersetzung beinhaltet, sowie einen paläographischen und Philologischen Kommentar. Fast gleichzeitig erschien seine Grammatik zu pWestcar, die die erste mittelägyptische Grammatik für die Ägyptologie darstellt.²³ pWestcar war demnach für die Sprachforschung der Ägyptologie etwa das, was die Rosettana für die Entzifferung der Hieroglyphen darstellte, ein Geburtstext also.

Heute nach mehr als 100 Jahren existiert keine neue umfassende philologische Studie zu pWestcar. Es wurde kein Versuch unternommen, die vielen Probleme, die der Text aufwirft, bezüglich der Paläographie, der Sprache (einschließlich der zahlreichen Hapax legomena), der Philologie und des Inhalts systematisch zu lösen. Das Ziel dieser Untersuchungen ist es, diese Lücke zu schließen.

Zu Beginn steht eine paläographische Analyse des Textes, wobei das Original in Berlin im Sommer 2003 über mehrere Wochen eingesehen werden konnte. Mit Hilfe von speziellem ultraviolettem Licht und Infrarotaufnahmen war es möglich, bisherige Lesungen des hieratischen Textes zu überprüfen und vermeintlich unleserliche Passagen zu entziffern.

Darüber hinaus ist es nach intensiven Recherchen gelungen, in den Archiven und Kellern des Ägyptischen Museums in Berlin die als verschollen geglaubten Abzeichnungen des Textes von Max Weidenbach wieder zu finden. Diese wurden noch zu Zeiten Lepsius' angefertigt, als der Papyrus in einem wesentlich besseren Zustand war.²⁴

Auf dieser Basis konnten zahlreiche neue Lesungen vorgenommen werden. Diese neuen Ergebnisse berücksichtigend folgt eine neue Transkription und Übersetzung des Textes, die ebenso entsprechend neue Rekonstruktionen beinhaltet. Daran schließt sich ein allgemeiner Philologischer Kommentar an, der sich den schwierigen und problematischen Passagen des Textes, insbesondere den Hapax legomena, widmet.

21 Siehe weitere Angaben im Kapitel „Die Geschichte des Papyrus“, Teil II.1.1.

22 Erman, A., *Die Märchen des Papyrus Westcar*. I. Einleitung und Kommentar, II. Glossar, palaeographische Bemerkungen und Feststellung des Textes (Mittheilungen aus den Orientalischen Sammlungen, Heft V/VI). Berlin 1890. In diesen Untersuchungen als „Märchen“ abgekürzt zitiert.

23 Erman, A., *Die Sprache des Papyrus Westcar*, (AWGG 36) Göttingen 1889. In diesen Untersuchungen als „Sprache“ abgekürzt zitiert.

24 Siehe hierzu ebenso den Kommentar von Lepper, V.M., *New Readings of an Old Text: Papyrus Westcar*, in: Goyon, J.-C. & Cardin, Chr., *Proceedings of the Ninth International Congress of Egyptologists*, Grenoble 6–12 septembre 2004, OLA 150 (2007), 1125–1136.

Der zweite große Abschnitt der vorliegenden Untersuchungen widmet sich der vollständigen literarischen Analyse. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass der Text bisher als Literaturwerk noch nicht systematisch behandelt und gewürdigt wurde.²⁵ Etwas abschätzig wurde er in der Vergangenheit als eher vulgär und volksnah abgetan.

Zuerst wird der Aufbau des Textes ermittelt und eine Einteilung in Sätze, Satzgruppen, Abschnitte und schließlich Geschichten vorgenommen. Der heutige Text besteht aus fünf erhaltenen Geschichten. Ihre Struktur ist jedoch nicht allein durch ihren Inhalt bestimmt. Die Analyse der stilistischen Merkmale sowie der im Text verwendeten Textmarker verdeutlicht dies. Stilmittelforschung ist ein vernachlässigtes Feld in der Ägyptologie. Ein ausführliches Kapitel über die Verwendung von Stilmitteln in der ägyptischen Literatur wird daher die Diskussion eines Terminologiemodells nicht nur für den hier konkret zu untersuchenden pWestcar eröffnen, sondern auch für die ägyptologische Literaturbetrachtung generell.

Jede einzelne Geschichte des Textes bedarf neben einer solchen strukturell-stilistischen Analyse auch einer linguistischen. Sowohl die Grammatik als auch das verwendete Vokabular, unter Einbeziehung der lexikostatistischen Methode, scheinen exzellente Indikatoren zu sein, um der Frage nachzugehen, ob die fünf verschiedenen Geschichten einen Unterschied in ihrer Entstehung und vielleicht sogar Datierung aufweisen.

Darüber hinaus wird die These aufgestellt, dass die im Text verwendete Rede die sozialen und ökonomischen Verhältnisse ihrer jeweiligen Sprecher widerspiegelt; es handelt sich daher um den Versuch einer soziolinguistischen Einordnung.

Inhalt, Stil und Sprache (Grammatik und Vokabular) bieten geeignete Grundlagen, um die Frage nach der Einheitlichkeit und Konzeption des Textes zu beantworten, und ermöglichen gegebenenfalls Aussagen über den ‚Autor‘ sowie gar ‚Zuhörer‘ des Textes, verbunden mit einer möglichen Schlussfolgerung die Datierung der einzelnen Geschichten betreffend.

Welcher Literaturgattung gehört der Text von pWestcar an? Welche unterschiedlichen Funktionen mag der Text gehabt haben? Handelt es sich um ein reines Volksmärchen oder verfolgt der Text eine andere gar politische Agenda, vielleicht sogar eine Kritik am Pharao? All diese Fragen sollen im Schlussteil angeschnitten werden.

An die Analyse dieser inhaltlichen Funktionen des Textes knüpft sich abschließend noch die Frage nach den praktischen historischen Umgangsformen: Wurde der Text gelesen? Wurde er aufgeführt? Darüber werden u.a. die herausgearbeiteten Stilistika Aufschluss geben. Außerdem wurde zu dieser Fragestellung ein Experiment durchgeführt: Im Sommer 2003 kam das erste ‚Performance‘-Experiment zu diesem Text durch einige Studenten der Universität Bonn zur Aufführung, das zu einer Reihe erstaunlicher Ergebnisse führte.

25 Einen Vergleich mit anderen Texten des selben Zeithorizonts und damit den Versuch einer komparatistischen Herangehensweise starteten in jüngerer Zeit u.a. Parkinson, R.B., *The range of responses: From Cheops' Court to the Shipwrecked Sailor's island*, in: Parkinson, *Poetry and Culture*, 182–192 sowie Burkard, G., *Überlegungen zur Form der ägyptischen Literatur. Die Geschichte des Schiffbrüchigen als literarisches Kunstwerk*, ÄAT 22 (1993), 26–28.